

lichen Bereich äußern und wirtschaftspolitische Ziele dabei nicht nur statisch (*communis utilitas*), sondern bisweilen auch dynamisch (*incrementum, augmentare*) formulieren. Friedrichs II. Privileg für Nürnberg 1219 versteht sich als Ausgleich für Standortprobleme, es will ausdrücklich das Fehlen anderer Erwerbsmöglichkeiten aus Weinbau, Handelsschifffahrt, Landwirtschaft kompensieren. Flanderns wirtschaftliche Existenz ist ohne Fernhandel gar nicht zu denken, äußert der Graf 1297 gegenüber dem französischen König, und nach dieser Einsicht habe er zu handeln: *Li estaz et la soustenance du contée de Flandres, qui de lui ne se puet chevir se d'ailleurs ne li vient, est de la marchandise qui acoustumée i est de venir de toutes les parties du monde, par mer et par terre*⁸. Ein Handelszentrum mit gewaltigem Warenzustrom müsse vordringlich dafür sorgen, daß diese Gütermengen sofort auch wieder auf Absatzmärkte hinausfänden, argumentiert Venedig, als es 1365 seine Gesandten für Geleitsverhandlungen mit deutschen Fürsten instruierte, um die Route auf den Absatzmarkt Flandern offenzuhalten.

Sehen wir nach weiteren Äußerungen, in denen sich die Wahrnehmung wirtschaftlicher Vorgänge andeuten könnte. Daß Münzgeld einer *deterioratio monete*, einer Verschlechterung unterliege und darum nicht einfach zum Nennwert zu nehmen sei, war natürlich längst bewußt und wurde etwa im Lucca des 12. Jhs. in Gerichtsverfahren genau datiert und beziffert: 100% Verschlechterung zwischen 1165 und 1195, macht eine Partei geltend, und das Gericht anerkennt offiziell 90%. Ein anderes Mal, 1183, wird bei Nennung eines altertümlichen Pachtzinses von 5 solidi der aktuelle Wert dieser 5 solidi vorläufig ausdrücklich in der Schwebe gelassen: *non distincto a treuganis* (Richter) *cuius qualitatis vel quantitatis debeant esse suprascripti quinque solidi sed in questione remanentibus*⁹. Im übrigen ist, wenn damals Grundeigentümer ihren Pächtern solch altertümliche, unökonomische Pachtabgaben abkauften und dabei nicht einfach das Zwanzigfache des ursprünglichen, sondern des gegenwärtigen Wertes hingeben mußten, natürlich eine recht genaue Wahrnehmung vorauszusetzen, wie sich solche Werte in der Zeit änderten! Ob man für diese Veränderung nun auch noch eine schlüssige Erklärung hatte oder nicht – man beobachtete sie doch sehr genau und sah sie in ihrer zeitlichen Dimension. Über das Wesen des Geldes wird noch im 14. Jh. Nicolas von Oresme bemerkenswerte Erkenntnisse

⁸) Beispiele bei U. D i r l m e i e r, *Mittelalterliche Hoheitsträger im wirtschaftlichen Wettbewerb* (1966) S. 209 ff.

⁹) Archivio di Stato Lucca, pergamene di S. Ponziano, 1183 März 22; bzw. (1195) *Regesto del Capitolo di Lucca*, a cura di P. G u i d i e O. P a r e n t i, Bd. 3 (1933) nr. 1728.